

Kaktus, S. 107 Bild 5

Bildinfo

Das Mädchen auf dem Bild weiß, dass ein Kaktus sticht. Deshalb nähert es sich ganz vorsichtig den langen „Stacheln“. Ein Kaktus, Mehrzahl Kakteen, hat keine Blätter wie andere Pflanzen. Die Heimat der Kakteen sind die heißen Wüsten Nord- und Südamerikas. Blätter, so wie wir sie von unseren einheimischen Pflanzen kennen, würden da viel zu viel Wasser verdunsten und vertrocknen. Deshalb haben sich bei Kakteen die Blätter zurückgebildet. Die stachelähnlichen Gebilde sind Dornen. Darunter verstehen die Biologen kurze Seitenäste einer Pflanze. Dornen sind dünn und enden in einer harten Spitze. Mit diesen Dornen hält sich der Kaktus Tiere vom Leib, die ihn fressen wollen. Ein Kaktus ist für Wüstenbewohner eine gute Nahrungsquelle, weil er viel Wasser enthält. Die Sprossachse der meisten Kakteen ist kugelförmig verdickt und speichert Wasser. Es gibt aber auch Kakteen, die blattförmige oder rankenartige Sprossachsen haben. Das Wasser holt sich ein Kaktus mit seinem weit verzweigten Wurzeln aus dem Boden.

Kakteen haben große Blüten, die scheinbar direkt aus dem Stamm kommen. Sie haben viele Staubblätter und bilden Nektar. Manche Kakteen blühen nur nachts. Diese Arten werden von Fledermäusen besucht, die dann die Bestäubung durchführen.

Kakteen nennt man mit einem Fachausdruck auch Sukkulente. Dieses Wort stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „voller Saft“. Als Sukkulenten bezeichnet man auch Pflanzen, die dicke Blätter haben, in denen sie Wasser speichern. Der Mauerpfeffer ist z.B. ein einheimischer Sukkulente, der auf trockenen Mauern wachsen kann.